Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 11 (1931-1932)
Heft: 8

Rubrik: Aus Zeit und Streit

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Denn unsrer Freiheit ganzer Sinn ist Treue,
Treue am Reich des Abends, Sire! Und Ihr,
Der unser Heilig Abendländisch Reich,
Ein zweiter Karl, neu fassen, formen will,
O blutige Ironie! o Treppenwitz!
Schmäht uns Rebellen ob der Treu zum Reich,
Schmäht uns der Kurzsicht ob der Übersicht,
Schmäht uns der Feigheit ob dem Mannesmut —!

Aus Zeit und Streit

Wahnsinn der Weltwirtschaft.

„Reichskanzler Brüning rechnet für den Winter mit 7 Millionen Arbeitslosen in Deutschland als Minimum. Es bleibt zu befürchten, daß dieses Minimum noch sehr niedrig angesetzt ist, denn: wohin wir schauen, werden Betriebe eingeschränkt, Angestellte entlassen, Personal abgebaut. Hunderttausende von Familienhaushalten, kleine Beamte, Handwerker und Pensionäre, deren Einkünfte beschnitten werden, sind längst zur Margarine- und Fleischloswirtschaft der letzten Kriegsjahre zurückgekehrt. In den Reihen der Studentenschaft sehen wir fast durchweg unterernährte Gesichter. Deutschland hungert — und wir stehen, um noch ein Wort Brünings zu gebrauchen, vor dem härtesten Winter, den Europa seit hundert Jahren erlebt hat.

Was geschieht in der anderen Welt?

Frankreich hat den größten Goldschatz der Erde aufgespeichert und bestimmt damit entscheidend alle politischen Entscheidungen des Erdballs.

Englands Wirtschaft schrumpft zusammen, da die Weltmärkte China und Indien immer mehr verloren gehen und das französische Gold die Londoner Börse erschüttert.

Amerika schleppt sich mit einer Arbeitslosenziffer, die der deutschen bedenklich naherückt. Henry Ford hat seinen Detroiter Betrieb stillgelegt. Ernstlich erwägen die Wirtschaftsführer der U. S. A. die Einführung der Fünftage-Arbeitswoche.

Was geschieht noch in der Welt?

Wir haben erst im Septemberheft unter der Überschrift „Hohn auf Hungersnot und Elend" darauf hingewiesen, wie man wertvolle Bodenschätze vernichtet hat, um die Preise auf dem Weltmarkt künstlich zu halten. Dasselbe Schauspiel wiederholt sich in diesem Jahre nach einem kürzlich veröffentlichten Berichte:

Die vierzehn baumwollerzeugenden Staaten der Vereinigten Staaten haben sich entschlossen, ein Drittel der diesjährigen Ernte vernichten zu lassen. Auf 15,6 Millionen Ballen wird die Baumwollernte 1931 geschätzt. Dazu kommen rund 9 Millionen noch lagernde alte Vorräte, so daß an 25 Millionen Ballen abgesetzt werden müßten. Der mögliche Jahresabsatz beträgt aber im Durchschnitt nur 11 Millionen. Soll man ein Drittel der Baumwollproduktion zur Kleidung für die Ärmsten der Armen verarbeiten lassen? Etwa den Arbeitslosen der ganzen Welt zur Verfügung stellen? Denkt jemand daran? — Es ist einfacher und geht schneller ohne irgendwelche Umstände und Organisationen, jede dritte Furche der großen Baumwollfelder umzupflügen.

Auf dem Gummimarkt sind die Verhältnisse nicht viel anders. Die wachsende Produktion der Eingeborenen-Pflanzungen hat die normalen Absatzmöglichkeiten verschüttet. Preisabbau? Nein, man wird in Ceylon, Malakka, Java und Sumatra den Anbau um 25% verringern.

Kaffee, dessen Verbrauch über die gesamte Erdfläche verbreitet ist, wird in sämtlichen großen Produktionsländern massenweise vernichtet. Man verbrennt die Überernte in Sao Paolo, in Rio de Janeiro schüttet man sie einfach ins Meer.

In Argentinien wird der Weizen streckenweit unterpflügt. In den Vorratskammern der U. S. A. läßt man ihn verfaulen.

In der Zuckerproduktion weicht man von diesen primitiven Erntevernich-

tungsplänen ab. Man hat sich durch eine Übereinkunft der Mehrheit der zuckererzeugenden Länder „verständigt". Wer hat sich verständigt? — Die Erzeuger! Denn die ganze große Rohstoffkrise vom Standpunkt des Verbrauchers zu betrachten, darauf ist noch kein Produzent, noch kein Gesetzgeber verfallen!!! Das Zuckerbau-Abkommen der beteiligten Länder beschränkt systematisch die Anbauflächen. Deutschlands Anteil wird in diesem Abkommen von seiner bisherigen Normalziffer von 500,000 Tonnen Rübenzucker für 1931/32 und den drei folgenden Jahren auf 300,000 Tonnen zurückbefohlen."

Reuchlin in „Der Türmer",
Oktoberheft 1931.

Dies und Das.

Von der Südfront.

Die Überfremdung des Bergells, d. h. seine Italianisierung auf wirtschaftlichem Gebiet ist ein Prozeß, der schon vor Jahren eingesetzt hat und den nur ein Blinder übersehen kann. Die ökonomischen Schwierigkeiten der Talschaft infolge von Naturereignissen, der Ablenkung des ehemals so bedeutenden Transitverkehrs, des Fehlens einer Bahnverbindung mit dem Engadin und Chiavenna und den Erschwernissen, welche die Nutzbarmachung seiner Wasserkräfte finden, bewirken, daß namentlich die jüngere Generation ihr den Rücken kehrt. Sie wandert aus, und zwar nicht, wie es in früheren Zeiten geschah, um in reiferen Jahren mit ansehnlichen Ersparnissen wieder zurückzukehren und den Lebensabend in der Heimat zu verbringen, sondern in den meisten Fällen, um sich bleibend anderwärts anzusiedeln. Dazu gesellt sich eine zunehmende Verschuldung des Grundbesitzes infolge der starken Verluste, welche die Bergeller während des Krieges und in der Nachkriegszeit an ihrem ausländischen Besitztum erlitten haben. Sie führen zu Bodenverkäufen in einem früher ungekannten Maße. Als Käufer rücken aber immer mehr italienische Bauern in den Vordergrund. Für diese, meist in sehr dürftigen Verhältnissen aufgewachsenen und an äußerste Sparsamkeit gewöhnten Leute bildet das Bergell immer noch ein halbes Dorado. Zudem ist es ein offenes Geheimnis, daß diese Bauern in ihrem Vordringen von ihrem Lande aus unterstützt werden, vielleicht sogar vom Staat, sicher aber von der Kirche. Grundstückskäufe durch Italiener kamen im Bergell auch früher vor. Diese Bauern wurden aber durch die einheimische Bevölkerung verhältnismäßig rasch assimiliert, und ihre Nachkommen unterscheiden sich jetzt in nichts von den alteingesessenen Geschlechtern. Jetzt ist es anders, die Italiener bleiben Italiener, und der lokale Fascio sorgt dafür, daß das erwachte Nationalbewußtsein nicht so bald wieder erlischt. (Aus einer Bündner Korrespondenz der „N. Z. Z.".)

Überall Gehaltsabbau, nur nicht wo er am meisten angebracht wäre!

Eine Versammlung der Beamtenschaft des Völkerbundssekretariates beschloß kürzlich mit 414 gegen 402 Stimmen, in keine auch noch so geringe Herabsetzung der außerordentlich hohen und dazu noch steuerfreien Gehälter der Völkerbundsbeamten einzuwilligen. Auch der Generalsekretär lehnte es ab, an seinem Jahrgehalt von 190,000 Fr. irgendeinen Abstrich vornehmen zu lassen.

Besprochene Bücher.

Buber, Martin: Der heilige Weg; Rütten & Loening, Frankfurt.
Cohn, Hans: Martin Buber, sein Werk und seine Zeit; Hellerau.
Halbe, Albert: Eigentum ist Verdienst; Trewendt & Granier, Breslau.
Hanselmann, Heinrich: Jakob; Rotapfelverlag, Zürich.
Kallen, G.: Erziehungswesen und Presse; Röhrscheid, Köln.
Kries, Wilhelm v.: Herren und Knechte der Wirtschaft; Deutsche Rundschau, Berlin.
Liehburg, Max: Schach um Europa; Orell Füßli, Zürich.
Michel, Ernst: Katholisch-soziale Aktion.